

Victor de Beauclair †.

Am 15. August 1929 ist unser Freund Victor de Beauclair, eines der alten Mitglieder des S. A.-K., einem tödlichen Prankenstich des Löwen von Zermatt erlegen. Nach einer völlig gelungenen Besteigung und fast gänzlich überwundenem Abstieg hat ihn — unterhalb der alten Matterhornhütte! — ein loser Block mit seiner jugendlichen Seilgefährtin, Frä. Irmgard Schieß aus Freiburg i. B., in die Tiefe geschleudert. Unbegreiflich war dieser jähe Tod eines Bergsteigers, der trotz aller Kühnheit und Entschlossenheit seines Handelns doch stets als obersten Wahlspruch Besonnenheit und Vorsicht bekannt hatte. Kaum fünf Minuten vom Auslaufgelände entfernt, sollte er noch einer grausamen Laune seines Berges zum Opfer fallen! Nie noch habe ich die Unentrinnbarkeit des Schicksals, das aller Voraussicht spottet, tiefer empfunden als bei der Kunde vom Tode meines alten, lieben Lehrmeisters in den Bergen. Wer ihn so kannte wie ich, wer mit ihm so oft gegangen war, dem mußte es ja unfasslich erscheinen, wie gerade ihm an vermeintlich harmloser Stelle zu scheitern bestimmt war.

Ein reiches Bergsteigerleben ist da zu Ende gegangen, reich nicht nur wegen der Zahl und alpinistisch-sportlichen Einschätzung seiner Erfolge, sondern mehr noch reich durch das innere Erleben aller Bergeschönheit, die unseren toten Freund immer wieder aufs tiefste bewegt und zu höchstem Entzücken hingerissen hatte. Ihm waren die Berge alles; die Leistung blieb in diesem Kultus selbstverständliche Dienerin, von der aber schonungslos alles, höchstes Können und letzte Hingabe an das Ziel, verlangt wurde. Genoss er auch als seelisch und körperlich starker Mensch das Messen der Kräfte selbst mit vollen Zügen, so blieb doch stets das innere Erleben der von ihm so heißgeliebten Bergnatur erstes und letztes Ziel, um das er jahraus, jahrein, Sommer und Winter, in die Berge zog. Doch vergebens wird man sich um einen vollständigen Überblick über die alpine Tätigkeit de Beauclairs be-

*) Siehe „S. A.-Z.“, Folge 1083, Seite 57: „Aus der Gründungszeit des S. A.-K.“

**) Eine eingehende Studie soll demnächst darüber Auskunft geben.

mühen. Denn er war säumig in der Abfassung von Tourenberichten, deren Registrierung er nie Interesse abgewinnen konnte. Hunderte und aber Hunderte von Gipfeln hat er bestiegen und Lieblingsgebiete, wie das Berner Oberland und die Zentralschweiz, immer und immer wieder besucht. Aber auch seine Freunde wissen nicht alle die Fahrten zu nennen, da er mit vielen, oft auch allein, ging, da er nie Aufzeichnungen machte und die Zeit seiner alpinistischen Tätigkeit sich über mehr als 30 Jahre erstreckte. Alle jedoch, die das Glück hatten, mit ihm ein Stück zu wandern oder zu steigen, wissen übereinstimmend von seinen glänzenden bergsteigerischen Fähigkeiten, besonders in schwierigem Gehrterrain und bei schlechten Bedingungen (Nebel, Vereisung, Nacht und Schlechtwetter) zu berichten. Wie oft ging er unter den schwierigsten Verhältnissen selbst mit Anfängern — und mit welcher überlegener Ruhe und Sicherheit! Einmal mußte er seinen jugendlichen, bergunerfahrenen Begleiter nach gelungener Besteigung der Dent Blanche in Nacht und Schneegestöber über die stockfinstere Wandfluh hinunterbugssieren. Er hat kaum ein Wort darüber verloren. Ein gutmütiges Schmunzeln war das kurzgefaßte Urteil über diese gewiß ungemütliche Fahrt. Trotz seines schweren Baues, wog er doch in seinen besten Bergsteigerjahren volle 100 kg, war er dank seiner großen Stärke ein glänzender Kletterer, der auch nach heutigen Begriffen schwierigen Touren vollauf gewachsen war. Seine Schulung im Gehen mit Nagelschuhen ließ ihn auch auf glatten Platten auf die Benützung von Kletterschuhen verzichten, und es war erstaunlich und stets ein Genuß, zu sehen, in welcher überlegener, spielerisch leichten Haltung sich die wuchtige Gestalt auf heißen Plattenquerungen bewegte. De Beaclair war ebenso Meister in der Behandlung technisch schwieriger Stellen wie unsicheren brüchigen Gesteins, wo nur langjährige Erfahrung und größte Ruhe helfen können. Und daß er sich diese Fähigkeiten bis zum Schlusse bewahrt hat, beweist die Tatsache, daß er noch im Sommer 1928, als Vierundfünfzigjähriger, führerlos und oft als Vorangehender den zwar „hergerichteten“, aber auch jetzt noch höchst ernsthaften Mittellegigrat des Eigers ohne weiteres bewältigte. So war er denn wie wenige dazu befähigt, auch mit Schwächeren als Führer zu gehen, und die von einer Tageszeitung verbreitete Behauptung, nur der Mangel eines Führers bei der Partie habe das Unglück am Matterhorn verschuldet, kennzeichnet sich für jeden Urteilsfähigen als eine ganz sinnlose Unterstellung, abgesehen davon, daß wir Fälle genug anführen könnten, wo die Mitnahme eines Führers durchaus keine Erhöhung der Sicherheit bedeutete. Menschen, die vom Bergsteigen nichts verstehen, sollten es endlich aufgeben, ihre Mitmenschen belehren zu wollen.

Den Höhepunkt seiner alpinistischen Bedeutung hat de Beaclair schon sehr früh erreicht. Im Bergsteigerkreise des Akademischen Alpenklubs Zürich, dessen Mitgründer er war, bildete er häufig den organischen Mittelpunkt, neben Kameraden wie Eduard Wagner, H. Brun, W. Paulcke und anderen von bestem Namen, und setzte sich mit seiner ganzen tapferen Persönlichkeit für das damals noch stark verpönte und noch lange umstrittene Ideal des führerlosen Gehens ein. Die Fehden, die er in diesem Zusammenhang für seinen Klub zu führen hatte, und auch seine später stets und in jeder Lage bewährte Opferbereitschaft wurde denn auch vom A. A.-C. Zürich durch die hier sehr seltene Ernennung zum Ehrenmitglied gewürdigt. Sowohl beim Bau der beiden Klubhütten des A. A.-C. Zürich (Mischabel- und Windgellenhütte) stand er zuvorderst als Mitarbeiter, Helfer und Rufer wie auch bei dem literarischen Erstlingswerk seines Klubs, bei der Abfassung des „Urner Führers“, der in der gründlichen Durcharbeitung und sorgfältigen Darstellung für ähnliche „Führer“ vorbildlich wurde.

Eine andere Seite seiner Bergsteigertätigkeit war der Einführung des norwegischen Ski in die alpine Wintertouristik gewidmet. Hier hat de Beaclair zusammen mit seinem gleich begeisterten Gefährten und Freund W. Paulcke durch kühne, in jener Zeit Aufsehen erregende Erstlingsfahrten (Oberalpstock, 5. Jänner 1896; 1. winterliche Durchquerung des Berner Oberlandes, 17. bis 23. Jänner 1897, und andere) eigentlichsste Pionierarbeit geleistet. Aber nicht zufrieden damit, arbeitete er auch durch Einführung von Skifursen an der weiteren Ausbreitung dieses Sports in der Schweiz. 1901 leitete er den

„Aus der Urgeschichte des schweizerischen Skilaufs“ von J. Mercier gebührende Würdigung gefunden.

Aber bei diesen auf dem Erdboden fest verankerten Sportarten blieb de Beaclair nicht stehen. Sein untwiderstehlicher Drang zur Höhe hatte fast automatisch die Folge, daß er sich auch der Luftschifferei mit größter Begeisterung und bewunderungswürdigen Erfolgen zuwendete. Er gehörte bald zu den bekanntesten Meistern auf diesem Gebiete, der sich seine Stellung nicht nur durch die Kühnheit seines Handelns, sondern auch durch eine gewissenhafte physikalische und technische Vorbildung für sein Führeramt erobert hatte. Als Bergsteiger aus Wahl des Herzens hat er denn auch seine Flüge mit Vorliebe über den Bergen ausgeführt. Als Erster überflog er 1908 die ganze Alpenkette von Norden nach Süden, wobei eine Schleppfahrt über den Aletschgletscher dem Unternehmen ein ausgesprochenes alpines Gepräge verlieh. Wiederholt noch überflog er die Alpen in verschiedenen Richtungen. Am bekanntesten vielleicht wurde sein Dreitageflug von Glarus über Tödi und die Tessiner Alpen nach der Poebene, die dann längs des Alpenbogens rings umschifft wurde; den Abschluß bildete eine unfreiwillige, stürmische Abtrift über den Südbhang der Apenninen in den Golf von Genua hinaus, wo die Fahrt mit einem Bad und der Flucht des leeren Ballons in die Wolken endete. Ebenso großartig, wenn auch weniger abenteuerlich, verlief eine Fahrt, die ihn von Bitterfeld bei Halle über die Alpen nach Istrien und in nächtlicher Fortsetzung über die Adria nach Italien führte; bei Pisa gelang die glatte Landung. Auch bei Gordon-Bennett-Flügen vertrat de Beaclair die Schweiz wiederholt ehrenvoll. Einmal erhielt er für ein 56stündige Rekordfahrt die goldene Medaille des Aéroclub de France.

De Beaclair war in allen Sportkreisen durch seine vornehme sportliche Auffassung, seinen Idealismus, seine Lebenswürdigkeit und durch seine Leistungen eine Persönlichkeit, die große Autorität genoß, aber auch die Verehrung der Jugend hatte, die er durch Wort und Tat zu begeistern wußte.

Wenn gerade ich gebeten wurde, dem Toten einige Worte der Erinnerung zu widmen, so war es gewiß nur, weil wir uns seit 30 Jahren als Freunde nahestanden, weil de Beaclair meine ersten Schritte als Bergsteiger bewachte und ich mit ihm die frühesten Tage des alpinen Skilaufs erlebte, vielleicht auch, weil ich im Laufe dieser drei Dezennien mehr als jeder andere den edlen, gütigen Menschen in ihm kennenlernen durfte. Aber auch in den Herzen seiner übrigen Freunde und weit über diesen engeren Kreis hinaus hat er sich ein unvergängliches Denkmal errichtet. Sein Andenken bleibt in unser aller Herzen treu bewahrt.

Th. Herzog.

* * *

Aus der anwachsenden Zahl der tödlich verlaufenen Unfälle, die vergangenes Jahr beim Begehen des Hochgebirges sich ereigneten, müssen wir hier als besonders tragisch den Fall de Beaclair erwähnen.

Nur mit tiefem Bedauern können wir über das jähe Verschiden dieses bekannten Pioniers des alpinen Skilaufs berichten. Es ist im Anschluß an jenen Fall so viel Unrichtiges über den traurigen Vorgang veröffentlicht worden, daß es Pflicht ist, hier aufzuklären. B. de Beaclair hatte in seiner ruhigen, überlegten Art mit den Begleitern den Gipfel des Matterhorns, das er ja schon öfter bestiegen hatte, schon erreicht. Bei dem Abstieg war in der Solvaghütte absichtlich noch das Abziehen eines Matterhorngewitters abgewartet worden. Erst kurz unterhalb der alten Matterhornhütte brach an einer Stelle, die Tausende zuvor schon passiert und sich dort gesichert haben, unter dem als letzten gehenden de Beaclair ein großer, auf seine Festigkeit zuvor geprüfter Block aus, der ihn und seine Seilkameradin Fräul. J. Schieß aus Freiburg, sofort in die Tiefe riß. Jede Hilfeleistung war bei dem unerwarteten Sturz unmöglich, trotzdem Nachkommende nur wenige Schritte hinter de Beaclair folgten. In Bergsteiger- wie Führerkreisen wird

unmittelbar hinter de Beaclair kletternd, seinen Herrn eben noch darauf aufmerksam machte, er möge genau so bedacht und wohlüberlegt sicher absteigen wie der musterhaft vor ihm gehende de Beaclair, wenige Tage darauf selbst am Seil vom stürzenden Felsen an der Dent Blanche tödlich verletzt wurde. Dieser Zermatter Führer T. hat doch sicher seine Berge und ihre Tücken gut gekannt. Trotz der wenigen Meter Zwischenraum zum stürzenden de Beaclair konnte er keine Hilfe bieten, und nun hat der Bergtod ihn mitten in seiner eigenen, wohlvertrauten Heimat selbst so jäh gefällt. Das läßt uns daran erinnern, daß in unserer „S. A. Z.“ ein fast ähnlicher Unfall geschildert wurde, der bereits vor zehn Jahren am Matterhorn sich ereignete, doch nicht weiter bekannt ward. Wir können uns beglückwünschen, daß damals der Fall glimpflicher ausging und uns damit zwei unserer besten und bergbegeistertsten Freunde erhielt.

Graufamer hat sich das Matterhorn im Falle de Beaclairs gezeigt, in dem tiefe Tragik enthalten ist. Gerade er war in den eingeweihten Bergsteigerkreisen bekannt als sehr bedachtsam und sorgfältig vorgehend, jede Tour zuvor auf ihre Gefahren und Verhütungsmöglichkeiten wohl erwägend, für Ausrüstung, Kameradenwahl usw. peinlich genau vorsehend und durch alle diese Voraussicht seine vielen, oft schwierigen Touren stets gut durchführend. Er war das Bild eines Bergsteigers, der noch der alten, guten Schule angehörte, Freude an der Natur empfand und diese neben der sportlichen Betätigung eine der Haupttriebkkräfte des Bergsteigens bleiben ließ. Dabei war de Beaclair ein guter Vertreter der führerlosen Hochtouren, denn er hat mit Paulde, Lohmüller usw. zusammen gerade um jene Zeit große führerlose Fahrten in völlig unbekanntes Winterland durchgeführt, als die damals noch kleine Schar der Führerlosen sich mit ihren Taten erst durchzusetzen begann. Den neuzeitlichen, in vielen Bergsteigerkreisen gehuldigten Ansichten, welche die Berge mehr in den Begriff von Klettergerüsten umwandeln, konnte de Beaclair sich nicht anschließen. Es ist deshalb tief bedauerlich, daß gerade eine solche Führernatur uns entrisen wurde, die mit ihrer besonnenen und feinsinnigen Art wohl imstande gewesen wäre, noch unendlich viel Gutes in Kreisen jüngerer Bergkameraden zu wirken und manche Übertreibungen unserer Zeit auf ein gesundes Maß zurückzuführen.

Für unsere jüngeren Mitglieder muß hervorgehoben werden, daß de Beaclair einer unserer Besten seiner Zeit war. Begeisterung trieb ihn dazu, mit den Schneeschuhen das winterliche Hochgebirge zu erschließen. Mit seltener Zähigkeit und unglaublicher Liebe zur Sache hat er sich diesem Vorhaben weiter gewidmet. Er hat größte Erfolge erzielt, wie wir ja alle wissen. Dazu gehört natürlich vor allem vorbildliche Tat. Erinnern wir uns, daß im Jänner 1896 de Beaclair mit Paulde und zwei Gefährten bereits den 3330 m hohen Oberalpstock mit Schneeschuhen erklimmte, den ersten hervorragenden Dreitausender, der je mit Hilfe von Skiern bezwungen wurde. Diesem glücklich verlaufenen Aufstake folgten bald weitere, gleiche bedeutende Fahrten im Gotthard und anderen Gebieten. Im Jänner 1897 wurde dann mit Paulde usw. die erste Durchquerung des Berner Oberlandes auf Schneeschuhen glücklich durchgeführt, eine Tat, welche die ganze Bergsteigerwelt hoch aufhorchen ließ. Diese klassische Fahrt ist der Anfang zur Erschließung des winterlichen Hochgebirges geworden, denn damit wurde am schlagendsten bewiesen, welch ungeheurer Wert auch für den Bergsteiger in den schmalen nordischen Brettern für diese Zwecke ruhen. Wohl ist diese Entwicklung im ersten Jahrzehnt langsam erfolgt, denn zunächst beteiligte sich nur eine relativ kleine Zahl gleich begeisterter Männer. Aber die überall in unserem Lande fortgesetzt unermüdlische Werbearbeit dieser bekannten Pioniere, unter denen de Beaclair stets an erster Stelle mitgenannt werden muß, ergab doch bald darauf ein so beträchtliches Anwachsen der Winterturistik, daß man sich heute die Alpengebiete ohne diesen ungemein befruchtenden Zufluß von außen gar nicht mehr denken kann. Wie wenige der Modernen gedenken hiebei der wirtschaftlichen Umwälzungen, die solch kühne Tat weniger weit vorausschauender Männer, wie B. de Beaclair, Paulde u. a., auslöste.

raschungen durchführte. Als kühner Ballonführer war sein Ruf weitem gedungen. Seine hervorragend schönen Bilder von jenen Lustreisen über die Hochgebirge und die Welt der Wolken haben für diesen Sportzweig überall mächtig geworben, wenn er auch jetzt hinter dem Flugsport zurückstehen muß. Wir können hier leider nicht auf seine weiteren Verdienste im Segel- und Rudersport und anderen Betätigungen eingehen.

Nur hervorgehoben werden muß, daß in allen Sportreisen gerade unser V. de Beaclair sich höchster Achtung erfreute, da seine vornehme Auffassung in sportlichen Dingen ihn überall ohneweiters als Schiedsrichter anerkennen ließ. Wer je Gelegenheit hatte, mit diesem feinsinnigen Menschen persönlich zu verkehren, wer ihn einmal auf seinen Touren begleiten durfte oder ihn in seinen geliebten Bergen am Werke sah, der wird nur auf's tieffste bedauern, daß ein solch vorbildlicher Mensch von den unberechenbaren Naturkräften uns entrißen wurde.

D. R o e g n e r.